

Bettelbrief von ganz oben

Pietro Supino lobbyiert bei den Parlamentariern für ein Ja zum Medienförderungspaket. Hat der schwerreiche Chef der hochprofitablen TX Group wirklich noch mehr Steuergeld nötig?

Philipp Gut

Die Nachricht ging an sämtliche National- und Ständeräte. Und sie kommt vom obersten Chef. Der Absender heisst Pietro Supino, seines Zeichens Präsident des Verlegerverbands Schweizer Medien und darüber hinaus Verwaltungsratspräsident sowie Executive Chairman der TX Group (vormals Tamedia).

In der E-Mail vom 28. Mai schreibt Supino: «Im Hinblick auf die vermutlich mehrfache Beratung des «Massnahmenpakets zugunsten der Medien» in der Sommersession möchte der Verlegerverband Schweizer Medien festhalten, dass die Branche hinter der aktuellen Fassung des Nationalrates steht.» Es handle sich aus Verlegersicht um einen guten Kompromiss, welcher die unterschiedlichen Bedürfnisse aufnehme und eine effiziente sowie effektive Unterstützung für die Medienunternehmen verspreche.

Fette Gewinne in Corona-Zeiten

Weiter schreibt Supino: «Wir sind der Überzeugung, dass das Paket nach eingehender Beratung reif ist für die Verabschiedung und danach hoffentlich zeitnah umgesetzt werden kann. Angesichts des durch die Krise be-

schleunigten Strukturwandels ist das Geschäft und damit eine Verabschiedung des Pakets während dieser Session dringlich. Wir möchten daher beide Räte bitten, im Juni die Differenzen zu bereinigen.»

Der oberste Schweizer Verleger bittet also die Bundesparlamentarier darum, die Massnahmen zugunsten der Medien unbedingt bereits in der laufenden Junisession zu verabschieden. Und «Massnahmen», das heisst in diesem Fall: Geld. Viel Geld.

Die Zahlen: Neben der bereits mit Zwangsgebühren in Höhe von 1,3 Milliarden Franken subventionierten SRG will der Bund nun auch die privaten Medien stärker subventionieren. Neu sollen sie Jahr für Jahr rund 180 Millionen Franken bekommen. Mit den schon heute bestehenden Subventionen an private Radio- und TV-Stationen sowie der vergünstigten Mehrwertsteuer bekommen die privaten Verlage so neu Jahr für Jahr sogar rund 400 Millionen Franken vom Bund geschenkt. Das geht schnell in die Milliarden. Im Parlament ist die Rede von einer Laufzeit von fünf oder zehn Jahren.

Ob allerdings ausgerechnet Pietro Supino ein glaubwürdiger Bettler um Steuergelder ist, blei-

be dahingestellt. Die TX Group ist einer der rentabelsten Mediengrosskonzerne des Landes. Das spiegelt sich zum Beispiel in den Millionenschädigungen, die der Konzern allein für seinen VR-Präsidenten ausbezahlt. Laut den Geschäftsberichten der TX Group waren es in den letzten Jahren regelmässig über 1,6 Millionen Franken.

Nicht zu reden von den Millionen-Dividenden, die Supino und die anderen Mitglieder der Familie Coninx sich seit Jahrzehnten auszahlen lassen und die sie zu einer der reichsten Verlegerdynastien der Schweiz machen.

Fakt ist auch: Die grossen Schweizer Medienkonzerne – darunter Supinos TX Group – schreiben selbst in Corona-Zeiten fette Gewinne. *Weltwoche*-Medienkolumnist Kurt Zimmermann bezifferte sie auf 275 Millionen Franken im Jahr 2020. Ein anderer grosser Player auf dem Schweizer Medienmarkt, die CH Media der Verlegerfamilie Wanner, zahlte sogar einen Teil der Corona-Subventionen an den Bund zurück. Der Grund ist einfach: Der Konzern hat die Subventionen schlicht nicht nötig. Ebenso wenig wie Ringier, die NZZ und die anderen Grossen.

Staatskasse im Visier

Das gilt natürlich auch für die TX Group. Im Geschäftsbericht 2020 spricht Pietro Supino denn auch von «guten Aussichten» für die nähere Zukunft. Ob er dabei auch bereits die Staatskasse im Visier hatte, ist nicht bekannt.

PS: Damit wir uns recht verstehen: Es ist grossartig, wenn Medienunternehmen erfolgreich sind. Sie dürfen ihren Chefs natürlich auch so hohe Entschädigungen zahlen, wie sie wollen. Nur sollten die reichen Verleger dann nicht die hohle Hand machen und um Steuergelder betteln. Das ist unverschämt. Es geht nicht an, dass die Steuerzahler herangezogen werden, damit börsenkotierte Grosskonzerne wie die TX Group ihre Dividenden in die Höhe schrauben können.



«Gute Aussichten»: Verleger Supino.

Philipp Gut ist Inhaber der Gut Communications GmbH, Verleger der *Umwelt Zeitung* und ehemaliger stellvertretender Chefredaktor der *Weltwoche*. Er berät die Freunde der Verfassung, die das Referendum gegen das Covid-Gesetz zustande gebracht haben.